

# Vorlesung Beziehungs- und Bindungstheorie A6

**DR. INÉS BROCK**  
**TEIL I**

---

---

---

---

---

---

---

---

2

Dr. Inés Brock - Dozentin am MAPP KJP 13.02.2011

## Gliederung

- Rahmenbedingungen des Familienwandels
- Familien- und Geschwisterdynamik
  
- Bindungsforschung

---

---

---

---

---

---

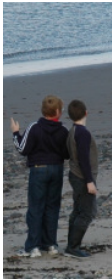
---

---

3

## Charakteristiken des Familienwandels

- ▶ „späte“ Eltern – im Durchschnitt mit 29 Jahren Erstparität
- ▶ Pluralisierung Familienformen – Patchwork, Ein-Eltern
- ▶ Flüchtigkeit der Verbindlichkeiten – 20% Alleinerziehende
- ▶ Armuts- und Mangelersahrung für Kinder (Armutrisikoquote Familien 13,9%, 7,2% Sozialhilfequote Kinder, 23,5 % bei Alleinerziehenden)
- ▶ Psychische und somatische Krankheiten bei Kindern steigen, erfordern „erwachsene“ Bewältigungsstrategien
- ▶ Räumliche Trennung von Verwandten, Lebensmittelpunkt, Arbeitsstätte und Orten für Kinder
- ▶ Durchorganisiertes Zeitmanagement dominiert Familienalltag (Wo bleibt die Zeit – Studie)



Dr. Inés Brock - Dozentin am MAPP KJP 13.02.2011

---

---

---

---

---

---

---

---

4

## Demographische Perspektiven

- ▶ Erhöhtes Lebensalter reduziert reproduktive Phase relativ
- ▶ Mehrgenerationenerfahrung (Urgroßeltern- Urenkel) als vertikale Beziehungsbereicherung sinkt
- ▶ Quantitative Reduktion von Verwandtschaftsbeziehungen
- ▶ 3/4tel aller Haushalte schon heute ohne Kinder
- ▶ Regionale und territoriale Vereinzelung der Familien
- ▶ Verinselung und Institutionalisierung von Kindheit
- ▶ Verhandlungserziehung führt zu Verunsicherung, das Machtgefälle wird verschoben
- ▶ Soziale Verschiebung – Arme haben mehr Kinder
- ▶ Entsolidarisierungs- und Entfamilialisierungstendenz im Alter

Dr. Ina Brock - Dozentin am MAPP KJP 13.02.2011

---

---

---

---

---

---

---


---

---

---

5

## Die Mehrheitsgesellschaft gibt Regeln vor



Dr. Ina Brock - Dozentin am MAPP KJP 13.02.2011

---

---

---

---

---

---

---

---


---

---

6

## Institutionalisierung

- ▶ Familienergänzende Institutionen – Bedeutung für kindliches Autonomiebestreben gewachsen
- ▶ Einzelkinder haben größere Schwierigkeiten, sich in Gruppen zurechtzufinden
- ▶ Gleichaltrigengruppe ist wichtig, um sich von Vereinnahmung durch Eltern zu lösen
- ▶ außerfamiliär betreute Kinder zeigen größere Empathie
- ▶ Sozialisationsagenten sind heute altershomogen oder erwachsenenzentriert



Dr. Ina Brock - Dozentin am MAPP KJP 13.02.2011

---

---

---

---

---

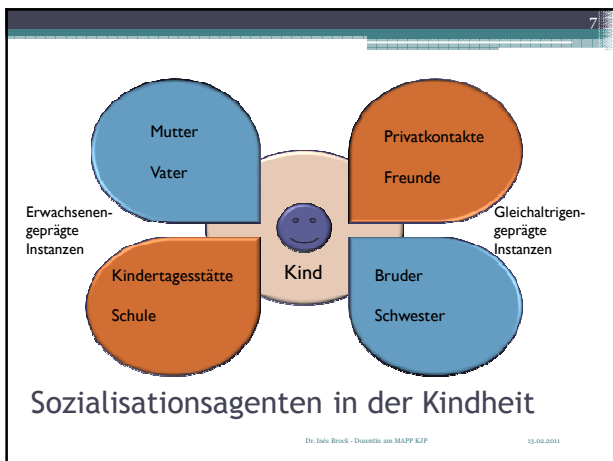
---

---

---

---

---




---

---

---

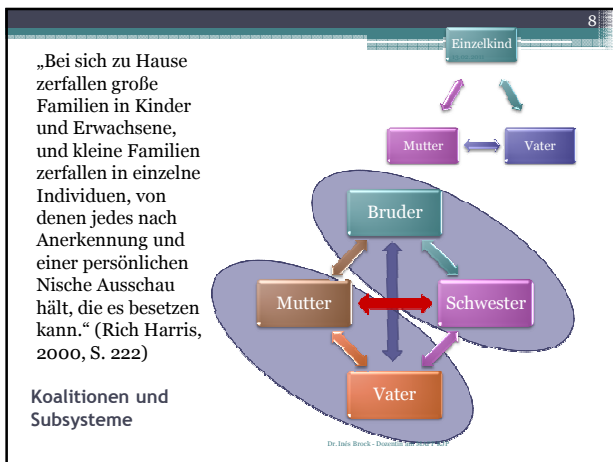
---

---

---

---

---




---

---

---

---

---

---

---

---

- 9
- Sinus® Milieus - neue Grenzen
- Etablierte – hohe Leistungserwartung
  - Konservative und traditionsverwurzelte- alte Rollen
  - Postmaterielle – Kind als individuelles Wesen
  - Moderne Performer – Erfolgsperspektive Kind
  - Bürgerliche Mitte – Investitionsgut Kind
  - Konsum-Materialisten – Sinnstifter, Statussymbol
  - Experimentalsten – Kind als Freund, Identitätsstifter
  - Hedonisten – Kind als Selbstbestätigung, Hobby
- Dr. Ina Brock - 13.02.2011 Dozentin am MAPP KJP

---

---

---

---

---

---

---

---

10

Dr. Ina Brock - Dozentin am MAPP KJP 13.02.2011

## Mehrkindfamilien und Geschwisterdynamik

---

---

---

---

---

---

---

---

11

Dr. Ina Brock - Dozentin am MAPP KJP 13.02.2011

## Einführung in das Thema

- ▶ „Eine gute Beziehung zwischen den Geschwistern hilft, die Generationengrenze zu stabilisieren und Koalitionen, Bündnisse und Parentifizierungen zu widerstehen. Geschwisterbeziehungen können bei inner- und außerfamiliären Konflikten (z.B. mit Peers) Halt geben und Ausgleich schaffen.“ (Cierpka)
- ▶ „Die Geschwisterbeziehung ist von allen menschlichen Beziehungen die am längsten währende, die am stärksten auch durch Konkurrenz und Rivalität gezeichnet ist, da sie von annähernd Gleichrangigen gebildet wird.“ (Hurrelmann)
- ▶ „Studien über das Interaktionsrepertoire von Kleinkindern (mit und ohne Geschwister) zeigen des Weiteren, dass Kleinkinder einen deutlichen Entwicklungsvorteil in der Sozialkompetenz aufweisen, wenn sie ältere Geschwister haben.“ (Keller)

---

---

---

---

---

---

---

---

12

Dr. Ina Brock - Dozentin am MAPP KJP 13.02.2011

## Familiendynamik in Mehrkindfamilien

- ▶ Brüder/Schwestern unterscheiden sich kaum in Erzieherverhalten „Verglichen mit den Eltern betreuen Kinder ihre Geschwister weniger fürsorglich und greifen häufiger zu physischen Strafen.“ (Teubner)
- ▶ Jüngere sind gezwungen, sich zu arrangieren
- ▶ Funktion des Betreuens und Lehrens – ältere sind in der Lage, sich auf niedrigeres Entwicklungsniveau einzustellen, beim Lehren erfolgreicher als Eltern
- ▶ Es ist nicht möglich, nicht zu erziehen! - familiäre Interaktion vielfältiger in Mehrkindfamilien – Koalitionen können wechseln

**Dimensionen:**

- ▶ Ebene der Individuen
- ▶ Ebene der Dyaden
- ▶ Ebene der Triaden
- ▶ Ebene Gesamtsystem

„Streiten ist die kindgemäße Art auf Meinungsverschiedenheiten zu reagieren.“

**Subsysteme :**

- ▶ Eltern
- ▶ Kinder
- ▶ Gleichgeschlechtlich
- ▶ kreuzgeschlechtlich

„Das andere Geschlecht und seine Reaktionsweisen kann kennengelernt werden.“

---

---

---

---

---

---

---

---

13

Dr. Ina Brock - Dozentin am MAPP KJP 13.02.2011

## Beziehungsbereicherung

- ◉ Das Aufwachsen mit Geschwistern beinhaltet spezielle Vorteile, die nur in Mehrkindfamilien erlebbar sind.
- ◉ **Multiple Beziehungsbereicherung** ist sowohl in der horizontalen Beziehung auf der Kinderebene als auch vertikal für die Eltern nachweisbar.
- ◉ Die Routinisierung von Handlungsabläufen und die Habitualisierung von kindbezogener Erfahrung stärkt die Selbstwirksamkeitserfahrung der Eltern, insbesondere von Müttern

---

---

---

---

---

---

---

---

14

## Habitualisierung neuer Verhaltensweisen

Der vom Kind auferlegte Zeitrhythmus wird als schwere Belastung erlebt, die Konstruktion neuer Wirklichkeiten normalisiert die Situation

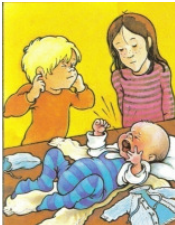
Mütter lernen Deutungsmuster für kindliches Verhalten, Routinisierung neuer Verhaltensmuster  
Neurahmung der Situation führt zu Änderung der Aufmerksamkeitsregeln

Mütter machen auferlegte Relevanzen zu eigenen, verinnerlichen sie und unterwerfen sie damit der Selbstkontrolle

durch Habitualisierung wird Entlastung erreicht

Ad hoc Entscheidungen und trial and error Prinzip wirken

Forschungsergebnisse zu Bewältigungsstrategien kinderreicher Mütter



Dr. Ina Brock - Dozentin am MAPP KJP 13.02.2011

---

---

---

---

---

---


---

---

15

## Wissen zu Geschwisterbeziehungen

- Geschwistersubsystem generiert horizontal-solidarisches Beziehungswissen
- Koexistenz von Liebe und Rivalität
- Kinder in Familie entwickeln eigene Regeln
- Geschwister agieren konfliktfreier ohne Eltern
- primäre Sprachsozialisation
- Schon Vorschulkinder verbringen mehr Zeit mit Geschwistern als mit Eltern
- Übungsfeld für Konfliktbewältigung, Empathie
- Gerechtigkeitserleben, Vergleichsprozesse und Identifikationsmuster



Dr. Ina Brock - Dozentin am MAPP KJP 13.02.2011

---

---

---

---

---

---

---

---

16

Dr. Ina Brock - Dozentin am MAPP KJP 13.02.2011

## Psychodynamik

- „Psychoanalytisch gesehen werden im (früh-)kindlichen Zusammensein Wesenszüge und Anteile der Geschwister in die eigene Person integriert und zu guten und weniger guten inneren Objekten umgebaut.“ (Lehmkuhl & Lehmkuhl)
- Geschwister bieten greifbare Identifikationsmodelle für progressive und regressive Identifikationen
- Zugang zu Liebe und Hass ohne existenzielle Abhängigkeit, Brückenfunktion bei Erweiterung des ICH, Objekte der Verschiebung von Feindseligkeit und Aggression
- ICH-Grenzen zwischen Geschwistern verschwommen – im Übertragungsgeschehen intensiv präsent (Seiffke-Krenke)

---

---

---

---

---

---

---

---

17

Dr. Ina Brock - Dozentin am MAPP KJP 13.02.2011

## Gegenmodell zur Moderne?


Widerspruch zur Idealvorstellung der hoch differenzierten, individualisierten, mobilen, flexiblen Gesellschaft

Arbeitsteilung: Mütter tragen Hauptverantwortung für Haushalt und Kinder

Erwerbsbeteiligung sinkt mit Kinderzahl (orientiert sich am Alter des jüngsten Kindes)

Berufsorientierung als Bereich von Neubewertung Frau

Begründungszwang bei Mehr-Kind-Eltern Value-of-Children-Approach



- Universaler Anspruch der normativen Anforderungen an Eltern-Investition in Kind
- Sicherheit im Umgang mit erstem Kind (Deutungsmuster für kindliches Verhalten, Routinen) vermindert Stresshaftigkeit bei Nachgeborenen
- Bedingungsrahmen wird komplexer, geteilte Aufmerksamkeit gefordert – Qualität von Feinfühligkeit

---

---

---

---

---

---


---

---

18

Dr. Ina Brock - Dozentin am MAPP KJP 13.02.2011

## Geschwistererziehung



- › Entwicklungsfördernde Dynamik der Identifizierung und Differenzierung
- › Ähnlichkeiten und Unterschiede werden von Eltern verstärkt
- › Nicht gemeinsam erfahrene Umgebungsfaktoren führen zu Unterschiedlichkeit der Persönlichkeit
- › Koexistierende Konkurrenz – Nischenbildung
- › Geschwister kommen besser zurecht ohne Eingriff der Eltern
- › Innerfamiliäre Erziehungsfunktion der Älteren

---

---

---

---

---

---

---


---

19

Dr. Ina Brock - 13.02.2011  
Dorothea am MAPP KJP

## Ein Baby kommt

- Begegnung mit der Ursprünglichkeit der Natur – jenseits Enkulturation
- Faszination der unbedingten Bedürfnisäußerung
- Emotionale Neuorientierung – Transitionsphase als Instabilität einer normativen Krise
- ZuNeigung durch Identifikation mit Liebe der Mutter
- Präverbale Verständigung geht in gemeinsame Sprachfindung über
- Frühe Geschwisterliebe erzeugt positives Verhalten



Riedel, August 1799-1883.  
"Die Geschwister", 1865.

---

---

---

---

---

---

---

---

20

Dr. Ina Brock - 13.02.2011  
Dorothea am MAPP KJP

## Bindungstheorie

---

---

---

---

---

---

---

---

21

Dr. Ina Brock - 13.02.2011  
Dorothea am MAPP KJP

## Bindung

- Bindungsverhalten angeboren
- Balance zwischen Bindungs- und Explorationssystem
- Responsivität – Konzept der elterlichen Feinfühligkeit (vgl. Großmann)
  - Reaktionsbereitschaft (Aufmerksamkeit, Promptheit, Angemessenheit, Konsistenz)
- Bindungsmuster entwickeln sich
  - Sichere Bindung
  - Unsichere Bindung (vermeidend, ambivalent)

---

---

---

---

---

---

---

---

22

Dr. Ina Brock - Dozentin am MAPP KJP 13.02.2011

## Elterliche Feinfühligkeit



- Zuwendung und Liebe
- Prompte Reaktion
- Angemessenes Verhalten
- Spiegelung
- Affektregulation
- Sensitivität
- Responsivität
- Anregungsreiche Umgebung

Mary Cassatt

---

---

---

---

---

---

---

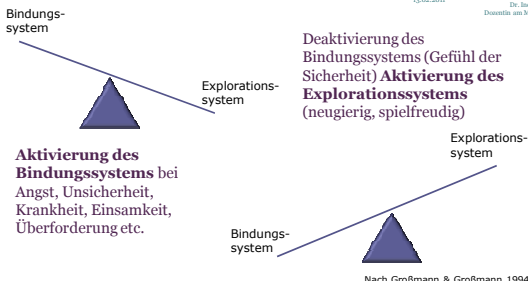
---

---

---

23

Dr. Ina Brock - Dozentin am MAPP KJP 13.02.2011



Balance zwischen Bindung und Erkundung

---

---

---

---

---

---

---

---

---


---

24

Dr. Ina Brock - Dozentin am MAPP KJP 13.02.2011

## Bindungs- und Explorationsbalance

- Eltern schaffen eine sichere Basis, von der aus das Kind seine Umwelt erkunden kann
- Nur wenn sich das Kind sicher gebunden fühlt, kann es aufmerksam eigene Lernprozesse gestalten
- Ein Kind, das sich ständig seiner primären Bindungsperson versichern muss, ist nicht frei, um zu lernen




---

---

---

---

---

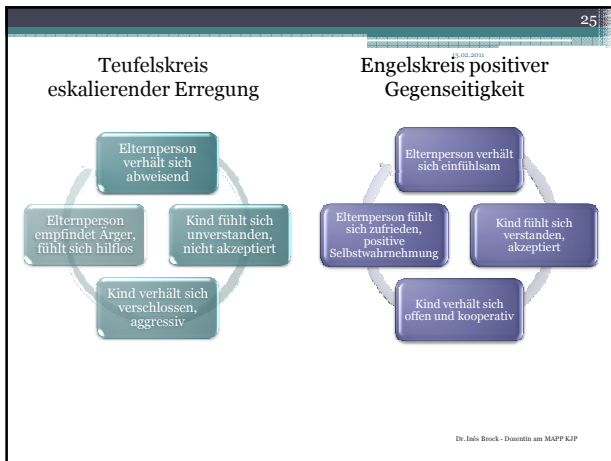
---

---

---

---

---



---

---

---

---

---

---

---

---